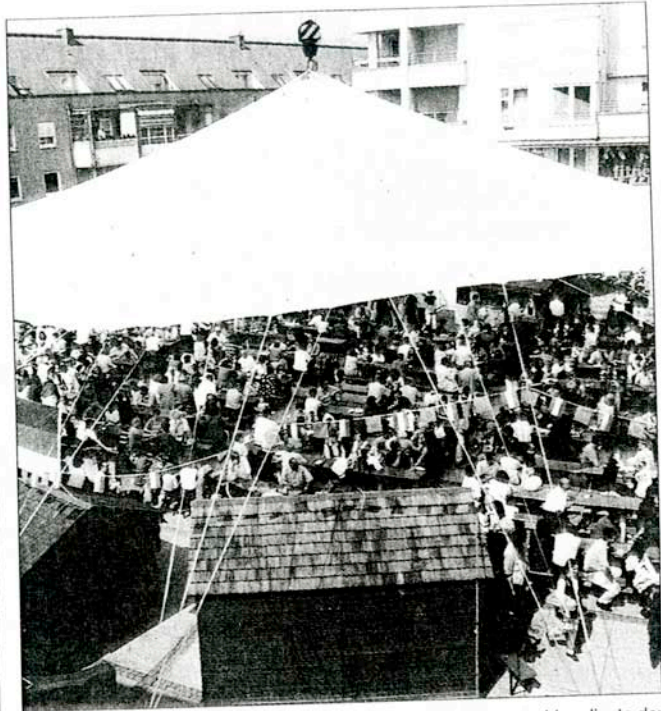




Aus einer internationalen Bürgermeisterrunde werden Ritter: Reinhard Müller schlägt Marcel Breton, Janosch Tittman, Horst Heikens, Vladimír Havlicek, Karl-Heinrich Hoyer und Josef Pleikner (von links) zu Rittern



Nicht als Regenschirm, sondern als Schutz gegen die Sonnenstrahlen diente der riesengroße Regenschirm beim Europafest in Wendlingen Fotos: Ait Atmane

Der Ritterschlag für sechs Stadtoberhäupter

WENDLINGEN: Attraktionen und Programm am laufenden Band beim Europafest – Kunsthandwerker schaffen gemütliche Atmosphäre

(aia) – Attraktionen, Raritäten, Lekkribissen: Beim Wendlinger Europafest brachte fast jeder Schritt eine Überraschung. Eigentlich hätte man für den Weg vom Rathaus zur Brückenstraße mindestens zwei Tage Zeit haben sollen – so viel spritzige Ideen und lebendige Darbietungen gab es unterwegs zu entdecken.

Ein deftiges Spektakel wartete auf die hochrangigen ausländischen Gäste aus den Partner- und befreundeten Städten Wendlingens. Die Stadtoberhäupter oder ihre Stellvertreter aus St.-Leu-La-Forêt, Dorog, Millstatt, Helgoland, Eger und Markneukirchen wurden, auf einem Strohhallen kniend, zu „Ritter der Tafelrunde zur Traube“ geschlagen. Der Meister der Mittelalter-Musik-

gruppe „Schnarrensack“ Reinhard Müller übernahm die Zeremonie und reichte den frisch Geadelten gleich einen großen weißen Rettich als Zepter. Das Zeichen ihrer Würde wußten die Herren ganz verschieden einzusetzen: Während der Millstätter Bürgermeister Josef Pleikner es sofort in eine eindeutige Position brachte, griff sein Amtskollege Horst Heikens aus Helgoland zum Schälmesser und biß dann herzhaft zu. Das Publikum amüsierte sich köstlich und, wie ihm geheißenen ward, unter „Händeklappern“. Rundum lockten weitere Freuden aus der Zeit des Mittelalters. Da konnte man Hufeisen werfen, das Gewicht einer schlafenden Sau schätzen, der Sackpfeife und Drehleiter von „Schnarrensack“ lauschen

oder einen Blick auf die schwarzen Scharfrichter werfen. Wie die Gaststätte Traube lockten auch andere Häuser mit Live-Musik, Tanz und Darbietungen. Gastronomen und Vereine schafften gemeinsam das Kunststück, kein Überangebot, sondern eine große Vielfalt von Kulinarischem aufzutischen. Trotz der offenen Geschäfte behielt die Unterboihinger Straße mit ihren vielen Kunsthandwerker-Ständen einen gemütlichen Marktcharakter. Patchwork-Topflappen oder schräger Vogel aus Metallschrott, abstrakte Skulptur, Kitsch oder schlechte Keramik – alles war zu erschwinglichen Preisen zu haben. Und manches davon war besonders originell, wie etwa die Flötenvogel von Rose Palla-Planck.

Die alte Dame entlockte ihren töneren Amseln, Hähnen und Eulen unerwartete Töne; vom Kuckuck-Ruf bis zur Beethoven-Melodie. Wer wollte, bekam einen Tonklumpen in die Hand, von der 76jährigen aus Haigerloch ausgehöhlt und in Form gebracht, um ihn dann selbst zu verzieren. Sogar auf diesen frischen, noch feuchten Vögeln ließ sich schön flöten. Ein paar Meter weiter zeigte Wendlingens ungeliebte Germania-Kreuzung, daß sie auch mit Müllcontainern und einem Autowrack verbarikiert kein unüberwindbares Hindernis ist – zumindest nicht für die Motorradfahrer vom MSC Köngen/Wendlingen, die einfach halsbrecherisch obendrüber preschten. Die Partnerschaftskomitees aus

Wendlingen, die Delegationen aus den verbundenen Städten und viele Vereine trugen zum pulsierenden Leben rund um den Marktplatz frei. Fast pausenlos liefen auf der Showbühne von früh bis spät verschiedene Darbietungen. Der große Fallschirm über dem Marktplatz mußte nicht seine Wasserfestigkeit beweisen, sondern diente eher als Sonnenschutz. Brunnen und Wasserbassin des Schiffsmodellclubs erlaubten ein bißchen Erfrischung. Wer ein Eis wollte, mußte unermüdlich Schlange stehen. Das Wetter bekamen die Wendlinger zwar geschenkt, ansonsten haben pfiffige Ideen und gute Organisation das bisher wohl größte und vielfältigste Europafest zustande gebracht.